

Laibacher Zeitung.

Nr. 232.

Samstag am 9. October

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsplättel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Heute wird das LI. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 298. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 3. August 1852, betreffend die Aufhebung der Zwangscoursbestimmungen in Absicht auf die im Verkehre befindlichen, zu 3 Percent verzinslichen Reichsschaffscheine und deren Verwechslung.

Nr. 299. Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 16. August 1852. Befreiung des Gehaltsbetrages bis 300 fl. von der Diensthaxe.

Nr. 300. Umlaufs-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 16. August 1852. Ausdehnung der Diensthax-Begünstigung der zu Accisisten der Kriegsbuchhaltung ernannten k. k. Fouriere auf diejenigen Fouriere, welche bei der Agramer Staatsbuchhaltung als Accisisten oder Ingrossisten angestellt werden.

Nr. 301. Umlaufs-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 16. August 1852. Erläuterung über die Berechnung der Besitzdauer behufs der Beurtheilung des Gebührenerlasses in jenen Fällen, wo die Rechtsurkunde innerhalb der gesetzlichen Frist zur Eintragung in die öffentlichen Bücher bei einem Gerichte überreicht, und nicht bei einem Steueramte angezeigt wurde.

Nr. 302. Kundmachung des k. k. Statthalters in Krain vom 3. September 1852, betreffend das Verfahren bei zollfreiem Bezuge von Getreide und Hülsenfrüchten zum Hausbedarfe.

Nr. 303. Kundmachung der k. k. Statthalterei in Krain vom 7. September 1852, wegen Erneuerung der Bewerbungsgesuche um Versorgungstipendien aus dem Haller Stiftungsfonde.

Laibach, am 9. October 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Das Ministerium des Innern hat zum Kreiscommissär dritter Classe in Dalmatien den Actuar erster Classe der Prätur in Sebenico und derzeit Administrator der Prätur in Zara, Johann Tadič, ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht, von Sr. k. k. apostolischen Majestät ermächtigt, einem der von Allerhöchstdemselben ernannten Professoren der Meisterschulen an der Wiener Academie der bildenden Künste die Direction derselben für die zur Durchführung ihrer neuen Organisation erforderliche Zeit zu übertragen, hat den Professor Christian Ruben zum Director der Academie auf die Dauer von sechs Jahren ernannt.

Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehramts-Candidaten Dr. Anton Schmid zum wirklichen Gymnasiallehrer am katholischen Gymnasium in Preßburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Zollvereinsfrage.

* Die Zollconferenz zu Berlin ist unter wenig rücksichtsvollen Formen geschlossen worden.

Die in München vereinbarte Erklärung konnte in derselben nicht mehr zur Verhandlung gelangen, und die derselben beigetretenen Regierungen fühlen sich durch den ganzen Vorgang tief verletzt.

So ungünstig diese Sachlage erscheinen mag, so sehr wir bedauern, daß den in der Angelegenheit selbst liegenden Schwierigkeiten noch formelle Hindernisse hinzugefügt wurden, so hegen wir doch noch immer die Hoffnung, daß damit noch nicht alle Wege der Verständigung abgeschnitten seien.

Wenn Preußen von der Ansicht ausging, daß auf dem ursprünglich betretenen Wege der Zollconferenzen eine Förderung der Angelegenheit nicht mehr zu erwarten stehe, so hat es damit die zwischen befreundeten Regierungen bestehenden regelmäßigen Mittel der Verhandlung weder aufgegeben noch zurückgewiesen.

Für Oesterreich aber erwächst aus der gegenwärtigen bedrohlichen Lage, in welche die commerciellen Verhältnisse der deutschen Bundesstaaten gerathen sind, die gebieterische Pflicht, die jetzt nöthig gewordenen Schritte mit allem Ernste in's Auge zu fassen und mit allem Nachdrucke in's Werk zu setzen. Oesterreich kann nicht zugeben, daß die Zersplitterung Deutschlands auf dem handelspolitischen Gebiete überhandnehme. Es hat keine Anstrengung gescheut, um den Zollverein in seiner bisherigen Ausdehnung auf einer allseitig befriedigenden Grundlage und mit Festhaltung der Tendenz einer allgemeinen deutschen Zolleinigung zu erhalten, — es ist jetzt nach erfahrener Zurückweisung aller dahin zielenden Vorschläge seine Aufgabe, dafür thätig zu sein, daß selbst bei dem Ausscheiden Preußens, wenn es wirklich dazu kommen sollte, ein organischer Verband zwischen den übrigen zollverbündeten Staaten unter Feststellung obiger Grundlagen gewahrt werde.

Correspondenzen.

Krainburg, 6. October.

△ Bei uns will es nimmer schön werden, denn es regnet schon seit fünf Wochen sehr viel. Raum zeigt sich die liebe Sonne und mit ihr die Sehnsucht nach endlich schönem Wetter, so thürmen sich schon wieder Wolken, und vom Neuen ergießt sich der Regen, als ob wir ihn noch nicht genug hätten, und der mit der Einbringung des heurigen Segens besorgte Landwirth fühlt sich so oft mit seinem Hoffen nach schöner Zeit getäuscht.

Am letzten Samstag war meist Sonnenschein, während rings am Horizonte schwarze Gewitterwolken drohten. Der Abend brach an und der Regen trat wieder ein, die ganze Nacht und noch den Sonntag hindurch anhaltend, öfter sogar einem Wolkenbruche gleich. Man bangte nicht umsonst: die Bäche schwellen an, die Flüsse wurden Ströme, unsere Kanäle hatte eine seit Menschengedenken nicht erreichte Höhe, und die Save strömte wildbrausend einher. Von mehreren Seiten liefen Nachrichten über Brückenzersetzungen, Scarpen-, Erd- und Straßenabstürzungen ein.

Am Sonntage Mittags war man auch schon wieder um unsere schöne Savebrücke besorgt: um 3 Uhr Abends mußte sie für Wagen und später selbst für Fußgeher gesperrt werden, und schon um 9^{3/4} Uhr Nachts sind drei Joche derselben von der Wucht des immer gewaltiger anstürmenden Wassers weggerissen worden.

Der Montag darauf war wieder ein schöner Tag, und wohl hoffen wir, nach solchen Regengüssen endlich eine Wendung des Wetters. Vergebliches Hoffen! schon der gestrige Tag gestaltete sich wieder immer trüber und heute Nachts fing es neuerdings zu regnen an, und es regnet, mitunter wieder in Strömen, heute den ganzen Tag, wobei leider zu besorgen steht, daß die schon gestern mit aller Energie begonnenen Arbeiten an der Savebrücke zur Wiederherstellung der abgebrochenen Joche, bei dem immer wieder steigenden Gewässer, abermals unterbrochen werden müssen.

Der Himmel bewahre uns vor größeren Calamitäten!

Oesterreich.

Wien, 7. October. Nach der Modification, welche die Reiseroute Sr. Maj. des Kaisers gegen die früheren Bestimmungen erhielt, wird die Rückkehr des Monarchen in die Residenz vor dem 4. November nicht erfolgen.

— Sr. Maj. der Kaiser legte die Reise von Wien nach Agram in nicht vollen 22 Stunden zurück.

— Am 1. November wird hier die Prüfung jener Offiziere, welche um Zuteilung beim k. k. Generalquartiermeisterstabe aspirirten, durch eine eigene Prüfungscommission nach den dießfalls bestehenden Vorschriften abgehalten. Die Einberufung der betreffenden Offiziere wird in Folge einer Entschließung Sr. Maj. des Kaisers durch den k. k. Generalquartiermeisterstab eingeleitet.

— Die Jöglinge in den sämmtlichen Cadettenschulen werden jetzt durchaus gleich adjustirt, und zwar in weißen Waffenröcken mit hellrothen Aufschlägen, gelben Knöpfen und blauen Pantalons, ganz nach Armeevorschrift.

— Um die Ausbildung der Matrosen für die österr. Marine zu fördern, ist die Errichtung eines eigenen Matrosendepots beantragt, welches nach den Grundsätzen der Infanterie- und Cavalleriedepots eingerichtet und auf einer Fregatte placirt würde. Die Matrosen erhalten daselbst jeden nöthigen Unterricht, so daß sie vollkommen ausgebildet und dienstfähig eingetheilt werden können.

— Die Weinlese ist hier im besten Gange, und findet der Wein guten Absatz, da alle Weinhändler, welche früher in Italien und Tirol ihren Bedarf anzukaufen pflegten, heuer auf hiesigem Platze erschienen sind, da in jenen Gegenden die Rebenkrankheit, Trauben und Wein verdarb. Die Weinpreise sind so nach fortwährend im Steigen.

— Die Frage wegen Neubaus eines Opernhauses für die italienische Oper ist nun definitiv entschieden. Der Bau ist im Allgemeinen genehmigt; über die Bauprojecte selbst aber wird erst dann ein Beschluß gefaßt werden, wenn die für öffentliche Bauten bestimmten Fonde nicht mehr so stark in Anspruch genommen sein werden, als dieß derzeit der Fall ist. Man rechnet bis dahin einen Zeitraum von drei bis vier Jahren.

— Herr Oscar Freiherr v. Redwitz, der Dichter der „Amaranth“, hat einen ihm von Sr. k. k. apost. Majestät allergnädigst bewilligten Urlaub von zwei Jahren bereits angetreten und Wien verlassen. Wenn wir denselben auch ungern für diese Zeit aus der Reihe der Universitäts-Professoren scheiden sehen, so müssen wir doch den Einfluß, welchen Herr v. Redwitz als Dichter in weitem Kreise ausübt, höher an-

schlagen, als seine nothwendigerweise beschränkte Lehrtätigkeit. Wir freuen uns daher, daß ihm durch die Gnade Sr. Majestät die Muse gegeben wurde, entfernt von den die dichterische Thätigkeit heitrenden Geschäften eines die ganze Geisteskraft eines Mannes in Anspruch nehmenden Berufes, den Eingebungen seines Genius folgen zu können, welcher ihn zu neuen Hervorbringungen drängt.

— Nach längerer Unterbrechung ist der dritte Band von Appert's Werk über die „Gefängnisse, Spitäler, Schulen u. s. w.“ in Commer's Verlags- handlung erschienen. Dieser Band behandelt aus- drücklich österreichische Anstalten und enthält die neuesten Ergebnisse der Reisen des Verfassers, Berichte über die Besserungs- und Humanitätsanstal- ten von Bruck, Leoben, Graz, Marburg, Laibach, Triest, Capo d'Istria, Venedig, Mantua, Verona, Cremona, Pizzighettone, Lodi, Mailand, Brescia, Vicenza, Padua und Görz, ferner von Linz, Salz- burg, Innsbruck, Hall, Ruffstein, endlich von Presb- burg, Neuhausel, Tolna, Scharad, Bonyhad, Fünfkir- chen, Mohacs, Gran, Comorn, Szegled, Kecskemet, Felegyhaz, Szegedin, Urad, Temesvar, Peterwardein, Neufaz, Semlin, Jasz-Berey, Balassa-Gyarmath und andern ungarischen Städten und Märkten. Ein vierter, wie zu erwarten, ebenfalls nur österreichische Zustände abhandelnder Theil soll bald die Presse ver- lassen.

— Jüngst hat wieder ein Gletscherunglück stattgehabt. Am 2. September, Abends halb neun Uhr, ging Herr Welf, Syndicus von Grosseney, im sardinischen Bezirke Aste, in Gesellschaft mit Nico- laus Wiler über den Servingletscher, um sich nach dem Wallis zu begeben. Herr Welf fiel in einen Gletscher- spalt; sehr gewandt und stark am Körper konnte er sich jedoch im Fallen mit seinem Stocke halten, in der Art, daß er über dem finstern Abgrunde hängen blieb. In dieser schrecklichen Lage rief er seinem Be- gleiter hinauf, ihm die drei Stricke zuzuworfen, an welche die mitgeführten Ziegen gebunden waren. Diese erstreckten sich jedoch nicht zu Welf hinunter; er rief, andere Stricke zu holen; allein kaum hatte er diese Worte gesprochen, glitschte sein Stock aus, er rief: „Es ist nicht mehr Zeit, bete für mich!“ und rutschte in den Abgrund. Sein Gefährte eilte 6 Stunden weit in die nächsten Wohnungen am Fuße des Monte Rosa. Sechzehn Männer kamen an den Ort des Unfalls. Einer wurde ungefähr 70 Klafter tief in den Gletscherspalt hinabgelassen; hier angekommen, fand dieser, daß der bisher senkrechte Spalt in einer schiefen Ebene sich forsetze; eine Fackel wurde an einem Seile wieder über diese Ebene hinabgelassen, und es fand sich, daß ungefähr 50 Klafter weiter der Spalt wieder senkrecht ward. Weitere Bemü- hungen zur Wiederauffindung des Unglücklichen muß- ten deshalb aufgegeben werden.

— Das „Dublin University Magazine“ contra- stirt Napoleon und Wellington durch zwei Anekdoten. Die erste ist allgemein bekannt und bezieht sich auf den Tod Moreau's bei Dresden, wo Napoleon, als er durch sein Fernglas einen uniformbesetzten Hügel erspähte, einer Batterie befohlen haben soll: „Ge- schwind! Schießt mir ein Duzend Kugeln auf ein Mal dahin! Vielleicht trifft Ihr ein Paar kleine Generale!“ — Wellington dachte ganz anders. Bei Waterloo bemerkte der Oberst, welcher die britische Artillerie commandirte, zu ihm: „Ich habe den Punct, wo Bonaparte mit seinem Stab steht, gerade auf dem Korn. Wenn Ihre Gnaden mir erlauben wollten — ich denke, ein Paar von ihnen könnt' ich wegschießen.“ — „Nein, nein,“ entgegnete der Herzog, „die Feldherren in einer großen Schlacht haben was Anders zu thun, als aufeinander zu schießen.“

* **Wien**, 7. October. Die rücksichtlich des Frei- gepäckes der Reisenden für die Fahrten im Inlande mit der Verordnung vom 28. Juni 1852 festgesetz- ten Bestimmungen sind vom 16. October 1852 an auch auf alle mit dem Auslande in directer Verbin- dung stehenden Fahrten, — soweit hiebei das Perso- nengeld auf österreichische Rechnung eingehoben wird — mit alleiniger Ausnahme der Mallefahrt Padua- Ferrara und Mailand-Lindau, ausgedehnt worden.

Prag, 4. October. Die feierliche Installation des neuen Herrn Universitätsdirectors wurde unter den

Auspicien Sr. Exc. des Herrn Statthalters Freiherrn v. Meséry vorgenommen und mit dem Installations- acte nach einem früher gefaßten Beschlusse des acade- mischen Senates der Gottesdienst wegen Ausrufung des heiligen Geistes in Verbindung gebracht.

Verona, 2. October. Der Bauplan der Ei- senbahn von Treviso zum Tagliamento hat, wie das „F. di Verona“ meldet, die Zustimmung des hohen Handelsministeriums erhalten; die Ausführung des Baues wurde in zwei Sectionen getheilt, deren erste, von Treviso nach Sacile, der Brescianer Firma Zu- magalli und Franchetti, die zweite dem Hause de Marchi aus Canova im Triaul zugestanden wurde. Vom Tage der Ueberlieferung der bezüglichen Con- tracte angefangen, müssen die Arbeiten binnen 20 Monaten vollendet sein, widrigenfalls die Contrahen- ten, je nachdem die Verzögerung einen Tag, einen Monat oder zwei Monate beträgt, in eine Geldstrafe von je 1000, 2000 und 3000 Lire per Tag ver- fallen. Demnach steht die Eröffnung dieser Bahn im Laufe des Jahres 1854 zu gewärtigen.

Deutschland.

München, 3. October. Die hier beschlossene Rückäußerung und Erklärung der Regierungen der Darmstädter Uebereinkunft lautet nach Mittheilung der „Neuen Münch. Ztg.“ — welche so vielfache Ab- weichungen von der der „Voss'schen Ztg.“ entnomme- nen Version enthält, daß wir sie vollständig wieder- holen müssen — wie folgt:

Erklärung.

„Indem die königl. preussische Regierung in der Sitzung vom 30. August 1852 unter Zustimmung der Regierungen von Hannover, den Thüringen'schen Staaten, Braunschweig und Oldenburg die von den Unterzeichneten im Auftrage ihrer Regierungen be- züglich der handelspolitischen Verhältnisse zu Oester- reich gestellten Frage durch sofortiges Eingehen auf den materiellen Inhalt des vorgelegten Entwurfs ei- nes Handels- und Zollvertrages erwidert, und den von ihr nicht beanstandeten Theil desselben in Form und Inhalt der Verhandlung zum Grunde legen zu wol- len erklärt hat, ist, wie die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen mit Befriedigung anerkennen, ein förderlicher Schritt auf demjenigen Wege der gegenseitigen Annäherung geschehen, welchen die ge- nannten Regierungen durch ihre bisherigen Erklärun- gen zu betreten beflissen waren, und dessen weitere Verfolgung Gegenstand ihrer aufrichtigen Wünsche und Bestrebungen ist.“

„Je mehr indeß hierin die von den Unterzeich- neten vertretenen Regierungen den Absichten der kön. preussischen Regierung zu begegnen glauben, um so weniger dürfen sie mit Stillschweigen übergehen, daß die von der k. preussischen Regierung gewonnene Auf- fassung der diesseitigen Erklärung mit deren Inhalt nicht ganz übereinstimmt.“

„In dieser Beziehung erlauben sich die Unter- zeichneten an den Inhalt ihrer unter dem 21. v. M. abgegebenen Erklärung zu erinnern, welcher dahin lautete, daß die von ihnen vertretenen Regierungen den September-Vertrag unter denjenigen Modifica- tionen, welche sich in der bisherigen Verhandlung er- geben haben, und zu deren schließlichen Redaction so- fort geschritten werden könne, anzunehmen, und den- selben in die neuen Zollvereinsverträge auf deren noch näher zu bestimmende Dauer aufzunehmen bereit seien, sofern über die übrigen noch unerledigten Punkte und insbesondere über die commerciellen Verhältnisse zu Oesterreich das nöthige Einverständnis erzielt werde. Damit aber dieses Einverständnis, welches die gedach- ten Regierungen als eben jene Bereitwilligkeit sonach bedingend betrachteten, baldigst erzielt, und ihnen da- durch die Möglichkeit geboten werde, die Annahme des Septembervertrages und den Abschluß der neuen Zollverträge definitiv auszusprechen, richteten sie an die kön. preussische Regierung die Frage, in wie weit sie die mit der Collectiv-Erklärung vom 23. Mai d. J. vorgelegten Entwürfe und insbesondere den Ent- wurf eines Handels- und Zollvertrages als Grund- lagen der Verhandlung mit der k. k. österr. Regie- rung anzuerkennen, und in welcher Fassung sie den erwähnten Zoll- und Handelsvertrag demnächst anzu- nehmen bereit sei.“

„Wenn nun die kön. preussische Regierung bei der Beantwortung dieser Frage von einer Erwäh- nung des vorgelegten Entwurfs eines Zollvereinigungs- Vertrags Umgang genommen hat, so glauben die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen bei diesem Stillschweigen, wenn es gleich einen erhebli- chen Theil ihrer Wünsche unbefriedigt läßt, sich doch beruhigen zu können, und zwar in Betracht der gleich- zeitig erfolgten Erklärung, daß die königl. preussische Regierung die künftige Herbeiführung einer allgemei- nen Zollvereinigung als leitenden Gesichtspunct für den abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrag anerkennt.“

„Sind aber die genannten Regierungen hiernach bereit, sich der kön. preussischen Ansicht in so weit anzuschließen, daß zu dem Zwecke der Herbeiführung einer späteren allgemeinen Zollvereinigung für jetzt nur ein Zoll- und Handelsvertrag abgeschlossen werde, so wird die kön. preuß. Regierung billig genug sein, zu erwägen, daß jenes Einverständnis, welches als die Annahme des September-Vertrages und den Abschluß der neuen Zollverträge bedingend bezeichnet worden ist, erst dann als erreicht betrachtet werden kann, wenn das Zustandekommen des Zoll- und Handels- vertrages keiner Ungewißheit mehr unterliegt.“

„Nun hat aber die kön. preuß. Regierung nicht die Annahme des zu Wien verabredeten Vertrags- Entwurfs in Aussicht gestellt, sondern nur zugestimmt, daß derselbe den Verhandlungen mit der kaiserlich österreichischen Regierung zum Grunde gelegt werde, und sie hat dabei schon im Voraus neben dem Aus- schlusse der auf die Zollvereinigung bezüglichen Bestim- mungen wesentliche Sätze des Entwurfs des Zoll- und Handelsvertrages beanstandet, und insbesondere die so wichtige Beilage I. im Ganzen späterer Ent- schließung vorbehalten.“

„Das Zustandekommen des Vertrags erscheint daher um so weniger gesichert, als, wie die königl. preussische Regierung nicht verkennen wird, Niemand es in seiner Hand hat, allen den Wechselfällen vor- zubeugen, welche zwischen dem Beginne von Verhand- lungen und deren Abschluß eintreten können.“

„Die k. preuß. Regierung hat beim Beginne der gegenwärtigen Verhandlung die Frage der Annahme des September-Vertrages vorangestellt. — Diese Frage ist unter der Bedingung eines Einverständnisses in Bezug auf die handelspolitischen Verhältnisse zu Oesterreich bejaht worden. Zur Erledigung dieser letz- teren Frage ist nunmehr von der königl. preussischen Regierung der erste Schritt geschehen, und wenn die k. Regierungen von Preußen und Hannover sich zu- gleich für die Nothwendigkeit einer baldigen definiti- ven Entscheidung über Annahme und Ausführung des September-Vertrages aussprechen, so dürfen die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen sich um so mehr zu der Erwartung berechtigt halten, daß die kön. preuß. Regierung keinen Anstand nehmen werde, die über den Zoll- und Handelsvertrag durch ihre neueste Erklärung inmitten der Conferenz bereits be- gonnenen Verhandlungen ihrem Abschlusse zuzuführen, und damit die genannten Regierungen in den Stand zu setzen, zu dem Abschluß der Verträge über Er- neuerung und Erweiterung des Zollvereines zu schreiten.“

„Die von den Unterzeichneten vertretenen Re- gierungen hegen ihrerseits keinen lebhaften Wunsch, als diese Verhandlungen beschleunigt zu sehen, und sie werden auf alle Weise dazu beitragen, dieselben zu fördern und zu erleichtern. Sie sind aber auch der Ueberzeugung, daß diese Verhandlungen bei ern- stem Angriff in kurzer Zeit zu Ende gebracht werden können, und eine Verzögerung der Zollvereinsverträge um so weniger zur Folge haben werden, als diesem jedenfalls noch die Erledigung einiger wichtigen, bei der Conferenz angebrachten Anträge vorauszu gehen hat.“

„Mit der Regulirung der commerciellen Ver- hältnisse zu Oesterreich steht die Erklärung der kön. preussischen und der k. hannoverschen Regierung v. 30. v. M. berührte Frage der Dauer der neuen Zollvereins-Verträge in engem Zusammenhange. Wenn die Unterzeichneten, nach deren Vorlagen vom 23. Mai d. J. die Dauer des jetzt zu schließenden Zoll- vereines auf eine weit kürzere Frist als 12 Jahre beschränkt sein sollte, auf dem damaligen Antrage der Verabredung einer im Jahre 1859 beginnenden Zoll- vereinigung mit Oesterreich in ihrer Erklärung vom 21.

v. M. nicht mehr beharrten, so waren sie gerade deshalb in der Lage, in eben dieser Erklärung die Nothwendigkeit einer noch zu treffenden Bestimmung über diesen Punkt hervorzuheben.

„Die Conferenz wird sich daher auch mit dieser Frage allerdings noch zu beschäftigen haben, und die von den Unterzeichneten vertretenen Regierungen hoffen, daß zur Förderung der großen nationalen Aufgabe, um deren Lösung es sich handelt, auch die königl. hannoversche Regierung in dieser Beziehung ein Zugeständniß nicht wird verweigern wollen.“

Schw e i z.

Die „N. Züricher Stg.“ theilt Folgendes mit: In Dättlikon — westlich am Jrgel liegend — hörte man am 19. Sept. ein Tosen und Krachen, welches einen Erdschlipf zur Folge hatte. Wer die Rebberge besichtigt und die vielen Risse, Senkungen und Erdschlipfe betrachtet; wer am Saume des Jrgels steht, wie sich der ganze Abhang vom Berge löste, Risse warf, sich septe; wer beobachtet, wie Schwankungen eintraten, zumal an Stellen, wo sich bisher oberflächlich nie Wasser zeigte, der wird überzeugt, daß im Innern des Berges ein Erdbeben Statt gefunden haben muß. Zuverlässige Leute in Neftenbach behaupten auch, in derselben Nacht ein Gefühl verspürt zu haben, als ob sie gewiegt würden. Schon am Mittwoch vorher sah man in den Thälern einen bläulichen Nebel, kaum 4 Fuß hoch, der einen unangenehmen Geruch verbreitete. Nach dem Regen wurde von einem dortigen Arbeiter unweit der Stadt ein starker Luftzug beobachtet, der so heiß, wie die Hitze vor einem Feuerloch war und einen Schwefelgeruch verbreitete, der sich drei Mal erneuerte. Eine Frau wurde davon plötzlich entkräftet. Dem Erdschlipf bei Täf ging ein Strom Erdmasse voran, worauf die Erde mit Waldung ganz gemächlich nachfolgte und wohl 8—10 Minuten Zeit brauchte.

Frankreich.

Paris, 30. September. Der „Moniteur“ meldet die Verhaftung eines gewissen Gaillard, welcher bei Beschlagnahme der Höllenmaschine in Marseille entwischt war, mit folgenden Worten:

„Ein gewisser Gaillard, Juwelier von Marseille, welcher eines Complots gegen die Sicherheit des Staates bezichtigt ist, wurde in St. Etienne mit einem gewissen Jean Voriot, Kupferarbeiter und internirt in Tours, verhaftet. Gaillard ist geständig, an der Fabrication der Marseiller Höllenmaschine Theil genommen zu haben.“

Bis jetzt sind in Marseille zwölf Verhaftungen in Folge des entdeckten Complots vorgenommen worden.

Die „Patrie“ erzählt von der Flucht des erwähnten Gaillard, daß derselbe bei Ankunft der Polizeiagenten, welche an die Hausthüre klopfen, zuerst sein Licht auslöschte, welches sich neben der Höllenmaschine befand, hierauf vom Fenster des ersten Stockes hinabrief, wer da sei, und als er die Polizei erblickte, sich durch einen Brunnen in das nächste Haus, mit welchem derselbe in Verbindung stand, mit Lebensgefahr flüchtete, sohin die Dächer der weiteren Häuser überstieg und so entkam. Boecker, welcher schwerfälliger war, suchte vergebens nach einer Hintertüre und wurde verhaftet.

Demselben Blatte zu Folge hat der Appellhof von Aix bereits die Untersuchung begonnen, so daß die Sache vor die Assisen, nicht vor den obersten Gerichtshof gebracht werden wird.

„Morning Herald“ läßt sich aus Marseille, 24. September, folgenden Details über das Complot berichten, welche freilich schon jetzt zum Theil bedeutende Modificationen erhalten haben: „Unser Präfect wurde vor einigen Tagen in Kenntniß gesetzt, daß sich im Var-Departement eine furchtbare Verschwörung behufs der Ermordung des Präsidenten gebildet habe. Die Verschwornen sind besonders französische und piemontesische Socialisten. Es wurde den Präfecten anempfohlen, in den Rhonemündungen und besonders in Marseille eine besondere Wachsamkeit auszuüben. Die Polizei setzte sich sofort in Bewegung und, Dank dem Scharf Sinne eines der aus Paris entsendeten Agenten, gelang es, von einem jener Bande angehörigen

gen piemontesischen Republikaner vollkommene Geständnisse zu erhalten. In Folge der der Polizei zukommenden Nachrichten wurden zuerst Durchsuchungen in einem Hause der Straße Dragon gemacht, aber die Maschine dort nicht gefunden; auch ein anderes Haus wurde, aber mit eben so wenig Erfolg, durchsucht. Die Polizei umzingelte endlich in der verfloßenen Nacht ein von dem Buchdruckergehilfen Gaillard bewohntes unansehnliches Haus, wo die Höllenmaschine in einem Keller aufgefunden wurde. Es gelang Gaillard im bloßen Hemde zu entweichen: sein Mitschuldiger, ein Deutscher, Namens Becker, wurde verhaftet. Im Laufe des heutigen Tages wurde die Verhaftung von mehr als 100 Individuen vorgenommen, die sämmtlich exaltirte Socialisten sind und den untersten Stufen der Gesellschaft angehören. Es befinden sich unter ihnen Nichtswürdige, die nach ihren Attentaten der Jacquerie im verfloßenen Monate December begnadigt worden waren.

Man sagt jetzt, aber ich weiß nicht, inwiefern mit Grund, daß die Polizei Nachforschungen nach einer zweiten Höllenmaschine, die, wie sie vermuthet, in Marseille oder in der nächsten Umgebung verfertigt sein soll, anstelle

Das zur Errichtung der in Beschlag genommenen Maschine angenommene System ist dem des Fieschi ähnlich, nur daß die Zahl der Flintenläufe weit beträchtlicher ist und folglich die Wirkung viel schrecklicher gewesen sein würde. Die Maschine des Fieschi bestand aus einer einzigen Reihe von Flintenläufen, indessen die gegenwärtige ein Parallelogramm bildet, dessen Spitze aus 20 Flintenläufen zusammengesetzt ist.

Unten und an jeder Seite befinden sich zwei Abtheilungen, in deren jeder vier Reihen von zwölf Flintenläufen angebracht sind, was für jede Abtheilung 48 Flintenläufe ausmacht. In der Mitte der Tiefe befinden sich zwei Tromblons. Sämmtliche Flintenläufe haben eine Länge von 30—35 Centimetres. Sie sind aus Pappe gemacht und mit Metall gefüllt. Die Abtheilungen sind durch Schrauben sehr fest miteinander verbunden. Ein Schwefeldraht ist so angebracht, daß sämmtliche Flintenläufe gleichzeitig Feuer geben konnten. Diese Explosion wäre furchtbar und augenblicklich gewesen.

Ich habe mit einem Manne gesprochen, der das Var-Departement in der verfloßenen Nacht verlassen hat. Es besteht an der Gränze, wie er sagt, eine ausgebreitete Verschwörung, deren Chefs französische und piemontesische Socialisten sind. Die piemontesischen Dämagogen haben die Absicht, die Gränze auf ein gegebenes Signal zu überschreiten, und mit den Unzufriedenen des Var-Departements und der Departements des Centrums, die zu ihnen stoßen würden, sich des ganzen südlichen Frankreichs zu bemächtigen, um alsdann geraden Weges nach Paris zu marschiren. Der Prinz, sagt man mir, betrachtet diese Pygmäenverschwörung auf die verächtlichste Weise. Aber um im Nothfalle die Einwohner der Gränze zu beschützen, hat man nach Antibes und nach andern Städten des Var-Departements mehrere Regimenter entsendet.“

Die Nachricht von dem Complot hat in ganz Frankreich die tiefste Entrüstung hervorgerufen. Fast in den meisten Städten wurde freiwillig das Te Deum gesungen. Zahlreiche Adressen an den Prinz-Präsidenten werden in den Departements unterzeichnet.

Man hatte aus dem Umstande, daß das Complot der Rue Reine Blanche nur vor das Tribunal der Correctionspolizei gebracht wurde, schließen wollen, daß dasselbe geringere Bedeutung habe. Ein Pariser Correspondent der „Inde Belge“ bemerkt hierüber, daß eben die Correctionspolizei genüge, um der Regierung die ausgebehtesten Strafmittel in die Hand zu geben. Es bedarf nur der Verurtheilung von Seite desselben wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften, um die Regierung auch zur Deportation der bezüglichen Individuen zu ermächtigen, was nun bei den Theilnehmern am Complot der Rue Reine Blanche der Fall ist. Man hat in Vincennes mit den Feuerrohren, welche in der Rue Reine Blanche gefunden wurden, Versuche angestellt und gefunden, daß dieselben sehr scharfe Schüsse gestatteten, die

daraus zusammengefezte Höllenmaschine hätte also große Wirkungen hervorbringen können.

Die ebenfalls schlecht construirte Höllenmaschine Fieschi's hatte, obwohl von sieben Läufern nur fünf sich entluden, 16 Personen getödtet und 34 schwer verwundet. Die Verheerungen, welche die Höllenmaschine der Rue Reine Blanche und von Marseille gemacht hätten, wäre namentlich bei der letzteren und ihren 250 Flintenläufen und 4 Tromblons viel größer gewesen.

Die „Patrie“ sagt: Die von der Polizei in Marseille entdeckte Höllenmaschine war mit vieler Kunst und Geschicklichkeit verfertigt. Die als Sachverständige befragten Artillerie-Officiere haben constatirt, daß sie so eingerichtet war, um eine furchtbare Explosion hervorzubringen, ohne die Abschießenden nur im Geringsten zu beschädigen.

Der „Moniteur“ theilt einen ausführlichen Bericht über die Grundsteinlegung der neuen Cathedrale von Marseille mit, so wie die Antwort des Prinz-Präsidenten auf die Ansprache des hochw. Bischofs.

Aus Roanne, derselben Stadt, wo der Prinz-Präsident vor wenigen Tagen mit so großem Enthusiasmus empfangen worden, und wo ein Triumphbogen mit der Inschrift: „Roanne se donne à L. Napoleon!“ errichtet war, ist eine auffallende Nachricht eingegangen. Es haben dort die Gemeinderathswahlen stattgefunden, und die ganze Liste der Opposition hat dabei die Majorität erhalten; ja, unter den Erwählten ist ein Individuum, welches nach den Decemberereignissen zur Internirung verurtheilt worden war.

In Demessargues (Gard-Departement) haben bei den Gemeindevahlen Unruhen stattgehabt. Der Maire wurde von mehreren Personen insultirt, als er die Wahl-Operationen präsidirte. Die Behörden von Mais begaben sich nach dem genannten Ort; mehrere Verhaftungen wurden dort vorgenommen und eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Großbritannien und Irland.

London, 30. September. Gestern und vorgestern Abends wüthete ein furchtbarer Ocean im französischen und irischen Canal. In Holyhead blieb die irische, in Dover die französische Post aus, und die „Wave Queen“, ein jüngst nach ganz neuen Principien gebauter, durch seine Länge auffallender Dampfer, zur Fahrt zwischen Dieppe und Newhaven bestimmt, lief vor dem Hafen des letzteren Ortes auf den Strand. Wie durch ein Wunder wurden Mannschaft und sämmtliche Passagiere gerettet.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche vom k. k. Statthalter von Oberösterreich an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

Lin, 7. October. Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Carl Ludwig ist heute um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Dampfbote nach Wien abgereist.

Telegraphische Depeschen.

— Darmstadt, 4. October. Der Antrag auf ein Tadelsvotum gegen die Darmstädter Uebereinkunft ist von der Kammer der Abgeordneten mit 26 gegen 22 Stimmen, ein fernerer Antrag auf Erhaltung und Neugestaltung des Zollvereins mit 25 gegen 23 Stimmen angenommen worden.

* Florenz, 4. October. Guerazzi hielt eine Verteidigungsrede, womit er seine Tendenzen zur Wiederherstellung des monarchischen Princips in Toscana nachzuweisen suchte.

* Turin, 4. October. Kürzlich wurden zu Arona 200 Exemplare des Werkes von Victor Hugo gegen den Präsidenten confiscirt. Der französische Gesandte Herr von Butenval ist aus Südfrankreich zurückgekehrt.

— Brüssel, 5. October. Man spricht von einem außerhalb der Kammermajorität zu bildenden Ministerium und bezeichnet die Hh. Brouckere, Liedts und Veclerq als deren Mitglieder.

* Brüssel, 6. October. Henri Brouckere ist mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt worden. Der Gesandte Rogier hat seine Entlassung gegeben.

F e u i l l e t o n .

Aus den Höhlen des Karst.

Von Dr. Adolph Schmidl. *)

I.

Schloß Lueg, 25. August 1852.

Das wunderbare Lueg mit seinen drei Höhlen übereinander, in den beiden obern eine Burg in Ruinen und ein neueres Schloß; in der alten Burg die hartnäckige Vertheidigung von Erasmus Lueger gegen den Triester Landeshauptmann Rauber, bis er durch Verrath eines Dieners erlag u. s. w. — seit meinen Knabenjahren ein Ziel meiner Wander-Phantasie — endlich habe ich es auch erreicht und wiederholt gefunden, daß man von den Wundern des Karst nur eine höchst unvollkommene Vorstellung sich machen kann. Die vorhandenen Abbildungen heben gewöhnlich nur irgend einen Punct heraus und lassen den eigentlichen Charakter des Ganzen unberücksichtigt.

Eine 84 Klafter (nach unserer Messung) hohe Felswand steigt aus einem tief eingeschnittenen Thalgrund empor, in dessen Tiefe der Lokva-Bach ein Paar Sägemühlen treibt. Dieser stürzt sich am Fuße der Wand über herabgestürzte Felsblöcke in eine Höhle hinunter, aber die Decke senkt sich sehr rasch, so daß man eigentlich nur in der Eingangshalle etwa 10 Klafter abwärts steigen kann. Etwa 17 Klafter über dieser Höhle ist der Eingang zu der großen Grotte durch eine alte Befestigungsmauer von 2 Klaftern Höhe geschlossen. Vom rechten Bergabhänge her führt ein Steg zu der schmalen Pforte hinüber. Etwa 20 Klafter höher steht Schloß Lueg, aber nicht in eine Höhle hinein gebaut, sondern mit großer Kühnheit auf den Felsklippen erbaut, ihren Ausprägungen und Einbügen folgend, so daß es nicht eine gerade Fronte darstellt, sondern sehr materische Ecken und Winkel bildet. Drei Hauptstockwerke stellen sich dar mit mehreren Halbstockwerken. Die Dachung des Schlosses selbst ist ganz frei, nur die Dächer des Hintergebäudes werden vom Felsen, der überhängt, überragt. Wenn man also hört, daß „Schloß Lueg kein Dach brauche,“ weil es durch die Decke der Höhle gegen den Regen geschützt sei, so ist das nicht buchstäblich zu nehmen. Ja, im Gegentheile ist das von den Felswänden kommende Tropfwasser ein eigenthümlicher, sehr lästiger Plagegeist der Bewohner, und alle Felswände sind mit eingemeißelten Rinnen versehen, um dieses bei Regenwetter überhand nehmende Tropfwasser abzuleiten.

Hinter dem Schlosse aber öffnet sich eine dritte, und zwar die größte Höhle, an 10 Klafter hoch und zwar sich aufwärts in den Berg hineinziehend. Dieser Schlund gähnt den Ankommenden, das Schloß hoch überragend, weithin entgegen, und von ferne sieht es allerdings aus, als stehe Letzteres in der Höhle. Durchwandert man das Schloß ganz, so kommt man am Fuße der Stiege in das zweite Stockwerk zu einer Thüre, durch welche getreten, man sich zwischen der Hinterwand des Schlosses und dem Felsen findet und hoch über dem Kopfe einen Steg gegen den Fels führend erblickt. Auf einer massiven Steintreppe hinaufgestiegen, stehen wir nun vor dem Eingange der Höhle, der mit der Frontmauer der Lueger'schen Burg in der Höhe von 3 Klafter geschlossen ist. Nur 5 Fuß 4 Zoll hoch und 2½ Fuß breit ist das alte Spitzbogen-Thürchen, welches in das Innere führt; noch sind die Aufzugsrollen der ehemaligen Zugbrücke in ihren Löchern vorhanden. Neben der Thüre ist ein 2 Fuß 11 Zoll hohes, 1 Fuß 11 Zoll breites viereckiges Fenster. In der Mitte zwischen Thüre und Fenster, 12' höher war das Fenster, welches durch den Schuß, der Lueger das Leben kostete, getroffen und an der linken Seite sammt dem anstoßenden Felsen ausgeprengt wurde.

Ein einfacherer, kunstloserer Bau läßt sich nicht denken, zugleich wahrhaft unheimlicher Natur. Aber sicher, unbezwinglich war das Nest seiner Zeit gewiß.

*) Aus dem Abendblatte der Wiener Zeitung.

Man denke sich das jetzige Schloß hinweg, so hat man die 10 Klafter hohe Wand vor sich, deren etwa vorspringende Klippen nicht einmal Wartthürme und dgl. zu tragen brauchten, denn nur eine wilde Kage mochte sie erklettern und selbst die nicht ohne Bewilligung der Besatzung. Wahrscheinlich führte die schmale Zugbrücke auf eine dieser vorspringenden Klippen und von dieser geleitete ein Steg, etwa 5 Klafter lang an der Wand rechts abwärts, wo sich im Felsen eine schloßähnliche Höhlung befindet, in welcher ungeschützt und geschützt an einer Leiter man weitere 6 Klafter hinabsteigen konnte, und damit den practicablen Bergabhang gewann. (Dieser Schloß mündet neben der jetzigen Gefindestube im zweiten Stockwerke.)

Betreten wir das Innere der alten Burg. Diese befand sich wirklich vollständig in der Höhle, ohne Dach, außer den Wölbungen oder Decken der Gemächer, aber man findet nur einen Gräuel der Verwüstung mehr vor. Rechts hinter dem erwähnten Fenster zeigt man einiges Mauerwerk als von Lueger's Gemach herührend. Sonst ist alles Trümmerwerk von herabgebrockeltem Gestein. 30 Schritte steigt man diesen Schutthügel hinauf, da bildet die Höhle eine zweite Etage, auf welche 35 Stufen, theils von Holz, theils von Stein hinaufführen. Oben ist die noch im Gebrauch befindliche Cisterne, welche natürlich nur durch das Tropfwasser gefüllt wird. Sie ist 3 Klafter tief, und hatte 4 Fuß 1 Zoll Wasser, als wir sie untersuchten.

Die Geschichte des Erasmus Lueger ist bekannt, welcher in dieser unbezwinglichen Höhlenburg über den Winter hinaus dem ihn belagernden Triester Landeshauptmann Caspar Rauber trogte und ihn im Frühling darauf mit Kirchen, trefflichen Fischen u. beschickte, die er nur aus dem Wippacher Thale erhalten haben konnte. Sein Diener verrieth endlich den Belagerern den Ort des heimlichen Gemaches und gab ein Zeichen, als Lueger sich dahin begab, worauf er durch die Geschützflugeln derselben — wie erwähnt — den Tod fand.

Ohne uns auf Balvasor's Gewährschaft über Gebühre zu verlassen, ist es doch keineswegs unwahrscheinlich, daß aus dem Hintergrunde der Grotte ein Gang nach innen und aufwärts — zwar nicht in das Wippacher Thal hinüber — aber doch in den rückwärtigen Wäldern zu Tage geführt haben mag. In demselben soll ja noch immer der Schatz Lueger's vergraben sein! Aber ich bedauere, den Schatzgräbern allen Erfolg absprechen zu müssen, so weit wenigstens unsere Untersuchung der Höhle führt. Links neben der Cisterne, wo auch noch etwas Mauerwerk sich befindet, zieht sich in einer Höhe von 3 Klafter, etwa 5 Klafter hoch eine Kluft aufwärts, dann horizontal bergwärts etwa 3 Klafter, worauf eine schachtartige Spalte folgt, 5 Klafter tief, am Grunde sich schließend. Im Hintergrunde hat die Höhle noch eine dritte Etage, welche in einer engen Kluft endet, die um einen Pfeiler herum in einem Loch gegen die Haupthöhle mündet.

Das ist Alles, was wir über eine innere Verzweigung auffinden konnten. Sehr möglich indeß, daß ein Gang vorhanden, aber absichtlich oder im Verlaufe der Jahrhunderte — seit 1483 — verstürzt wurde. Daß es aber gar keiner unterirdischen Wanderung bis in's Wippacher Thal bedurfte, um von dieser Höhlenburg unbemerkt und ungeschädigt eine Verbindung mit der Außenwelt zu haben, werden wir aus der Untersuchung der mittleren großen Grotte entnehmen.

T h e a t e r .

Ueber zwanzig Vorstellungen hatten bereits die Bestimmung, die Abende des Theaterpublikums zu bereichern; — ob wohl alle diese ihre Bestimmung erreicht haben? — Nach dem allgemeinen Urtheile zu schließen, läßt sich diese Frage durchaus nicht mit Ja beantworten. Vor allem dürfte daran das mangelhafte Personale, und eine consequente Folge davon das ungenügende Repertoire die Schuld tragen. Poffen folgten auf Poffen, die dem einen Theile des Publikums zwar genügen, aber es gibt auch einen Theil im Publikum (und dieser dürfte sicherlich besonders berücksichtigt werden), der eine nahrhaftere Geisteskost wünscht, als den alten Poffenkrum, der nicht selten eine öde Geisteswüste repräsentirt, in der banale oder triviale Phrasen als wenig einladende Dafen emporstehen. Wir wollen dabei nicht über die Darsteller klagen, denn die Herren Scholz — auch außer der Poffe ein denkender, beliebter Schauspieler, — Mey und Fr. Hybl, als Träger der Poffe, sind sehr befriedigend und erfreuen sich des Beifalles des Publikums; aber das Repertoire ist es, womit man unmöglich zufrieden sein

kann. Einem circulirenden Gerüchte zu Folge haben wir zwar noch eine „Anstands-dame“ und einen „Bater“ zu erwarten (die erste Liebhaberin und Heldin ist dieser Tage bereits eingetroffen); nur dann wollen wir auf Besseres hoffen!

Unter den dießjährigen Productionen hatte sich „das Gefängniß“ von R. Benedix des ungetheiltesten Beifalles zu erfreuen. Für die Trefflichkeit des Stückes selbst ist der Name Benedix ein hinreichender Bürg, und die Darstellung war in manchen Stellen wirklich vortrefflich. Hr. Buchwald gab den Archivwähler Dr. Hagen mit wahrer Meisterschaft, und bis in die kleinsten Nuancen war sein Spiel durchdacht, naturgetreu und lebensfrisch; überhaupt bemerken wir an Hrn. Buchwald einen großen Fortschritt — besonders in Conversionsstücken — seit seiner letzten Anwesenheit in Laibach. Auch Hr. Graube (Bar. Wallbel) zeichnete sich durch richtiges Auffassen des Charakters, durch Leichtigkeit und Wärme des Spieles aus, und verdiente den ihm gespendeten Beifall. Fr. Altdorf (Mathilde) gewinnt bei jedem neuen Auftreten; sie entspricht sehr und ist überhaupt eine freundliche Erscheinung; ebenso gab Fr. Hybl (Adelgunde v. Delmenhorst) ihre Parthie zur Befriedigung. Hr. Richter (Friedheim) und Hr. Scholz (Günther) trugen zum guten Gelingen des Ganzen wesentlich bei. Fr. Schütz d. ä. kann in solchen Parthien nicht genügen, für 3te Parthien wäre sie vielleicht hinreichend? Woran es aber liege, daß Hr. Majetti keinen Satz im Zusammenhange spricht, und fast bei jedem zweiten Worte eine Pause macht, ist uns nicht bekannt; das aber ist gewiß, daß er mit diesem seinem Vortrage unmöglich befriedigen kann. — Die Wiederholung dieses Stückes war ferner unserer Ansicht nach zu rasch auf die erste Vorstellung desselben erfolgt.

In Birch-Pfeiffers „Pfarrherr“ wurde uns die erste Liebhaberin Fr. Buchenau vorgeführt. Sie erfreute sich des Beifalles, und wurde ein Paar Mal gerufen; jedenfalls ein aufmunternder Empfang. Ein weiteres Urtheil über die Leistungsfähigkeiten werden wir erst dann fällen, wenn wir sie in mehreren Parthien gesehen haben, sicherlich aber ist durch ihr Erscheinen einem fühlbaren Bedürfnisse Rechnung getragen worden. Hr. Buchwald gab die Titelrolle mit großer Meisterschaft, Declamation und Spiel ließen nichts zu wünschen übrig. Auch Hr. Richter (Graf Wardet) wußte durch wohlbedachtes, treffliches Spiel sich den Beifall zu erwerben. Lobenswerthe Hervorhebung verdienen überdies Fr. Pallmann (Apollonia), Fr. Altdorf (Katharina) und Hr. Scholz (Martin); wie aber Fr. Schütz d. ä. zu der Rolle der Baronin „Julie“ kam, das ist uns ein Räthsel; von einer richtigen Auffassung und einigermaßen kunstgemäßen Darstellung war wohl keine leise Spur. — Das Haus war gut besucht.

Von Opern bekamen wir „Lucrezia Borgia“ bereits vier Mal zu hören. Fr. Seeburg ist dem Theaterpublikum vom vorigen Jahre als tüchtig geschulte Bravour-Sängerin bekannt; Hr. Frenn (Bassist) ebenfalls schon bekannt, hat bedeutende Fortschritte in Spiel und Vortrag gemacht, seine Stimme ist kräftig und metallvoll, überhaupt befriedigt er jederzeit. Hr. Ehler (Tenor) verbindet mit einer angenehmen Stimme sehr gute Schule und feines, gerundetes Spiel, was ihm zu wiederholten Malen rauschenden Beifall erwarb. Fr. Hybl war als Orfino in Gefang und Spiel brav. Die Chöre genügten, und das Publikum gab durch oftmalig gespendeten Beifall seine Zufriedenheit zu erkennen. — Mit dem „Nachtlager in Granada“ wurde ein äußerst mißlungener Wurf gethan. Die zweite Sängerin, Fr. Brunelli, und der Bariton Herr Denckenberger, wurden uns vorgeführt; — das war zu viel auf ein Mal! Bedecken wir mit dem Schleier der Nächstenliebe des Vergessens und Vergehens dieses Wagniß der jugendlichen Anfänger, doch wünschten wir dafür das Zugeständniß, daß sie nicht noch ein Mal auf die Nachsicht und Güte des Publikums sündigend, zu solch' kühner That sich entschließen. Das Orchester war auch thätig für diese Niederlage. Hr. Ehler verdient wegen seines Strebens, die Oper aufrecht zu erhalten, lobenswerthe Auszeichnung, und seine Parthie bildete die einzige Lichtseite. Daß zahlreiche anwesende Publikum verließ das Theater mißgestimmt; waren ja die „Mißstimmungen“ an der Tages- oder vielmehr an der Abendordnung.

Wie wir überigens vernehmen, hat Hr. Director Calliano sich bereits um eine zweite Sängerin und einen Bariton umgesehen, und so wollen wir auch in der Oper einer besseren Zukunft entgegensehen.

Dr. K l u n .

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 8. October 1852.

Staatsanleihe von 500 fl. (in G.M.)	95 5/16
do. 4 1/2	84 7/8
Darlehen mit Verlosung v. 3. 1839, für 250 fl. 137 7/8 für 100 fl.	
Neues Anlehen Littera A.	95 7/16
do. Littera B.	102 1/2

Bank-Aktion, pr. Stück 1337 fl. in G. M.	
Aktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2220 fl. in G. M.
zu 1000 fl. G. M.	
Aktion der österr. Donau-Dampfschiffahrt	714 fl. in G. M.
zu 500 fl. G. M.	

Wechsel-Cours vom 8. October 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nihil.	161 1/4 G.	3 Monat.
Antwerpen, für 100 Gulden Cur., Guld.	116 1/8	1/2
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.)	115 1/4 G.	3 Monat.
eins. Währ. im 2 1/2 fl. Nihil, Guld.	136 1/4 Bf.	2 Monat.
Genua, für 100 neue Piemont. Lire, Guld.	172 1/2 Bf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nihil.	113 1/4	2 Monat.
Livorno, für 100 Toscanische Lire, Guld.	11-31	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	11-33	3 Monat.
Mailand, für 100 Oesterreich. Lire, Guld.	116	2 Monat.
Marseille, für 100 Franken, Guld.	137 Bf.	2 Monat.
Paris, für 100 Franken, Guld.	137 Bf.	2 Monat.
Russland, für 1 Gulden, para 234	31 L. Sicht.	

Gold- und Silber-Cours vom 7. Oct. 1852.

Kais. Münz-Ducatenagio	23 1/4
do. Rand- do	23
Gold al marco	22 1/2
Napoleon's-or's	9.16
Souverain's-or's	16.16
Ruß. Imperial	9.36
Friedrich's-or's	9.38
Engl. Sovereigns	11.35
Silberagio	15 1/2

K. K. Lotterziehungen.

In Triest am 6. October 1852:

56. 36. 18. 34. 45.

Die nächste Ziehung wird am 16. October in 1852 Triest gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise
in Laibach am 6. October 1852.

Ein Wiener Megen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	29 1/4	4	38
Kukuruz	—	—	3	20
Halbfrucht	—	—	4	—
Korn	3	54	3	50
Gerste	2	38	2	50
Hirse	—	—	2	50
Heiden	7	—	3	—
Hafer	1	37 1/4	1	42

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. October 1852.

Dem Herrn Franz Maschitz, k. k. Finanz-Commissär, sein Kind Rosa, alt 1 Jahr und 7 Monate, in der Stadt Nr. 213, an Bauchschmerz.

Den 2. Lucio Pais, Färbergeselle, alt 18 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 3. Dem Herrn Michael Dimig, Schuhmachermeister und Hausbesitzer, sein Kind Johann, alt 3 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 103, an Gehirnblähung. — Anton Turk, Polizei-Gemeiner, alt 41 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungensucht. — Johann Sarto, Lederhändler, alt 50 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an Zehrfieber. — Dem Michael Walendic, Tagelöhner, sein Kind Michael, alt 3 Wochen, in der Stadt Nr. 54, an der Auszehrung.

Den 6. Johann Mercher, Sattler, alt 30 Jahre, im Civilspital Nr. 1, am heftigen Schlagfluß. — Mathias Erbeschnig, Spinnfabrikarbeiter, alt 57 Jahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 80, — und Marianna Lapein, Magd, alt 36 Jahre, im Civilspital Nr. 1, beide an der Lungensucht.

Den 7. Dem wohlgebornen Herrn Johann Ritter von Eiberg, k. k. Hauptmann vom Prinz Hohenthel Inf.-Reg. Nr. 17, sein Kind Theodor, alt 3 Monate und 8 Tage, in der Stadt Nr. 223, an Fraisen.

Anmerkung. Im Monate September 1852 sind 46 Personen gestorben.

Bekanntmachung.

Der Hilfsverein für die Witwen und Waisen der im jüngsten Bürgerkriege gebliebenen südslavischen und romanischen Gränz- und National-Wehrmänner gibt hiemit bekannt, daß mit hoher Bewilligung eine Versammlung seiner Mitglieder zum Behufe einer definitiven Constituirung für den 29. October dieses Jahres um 5 Uhr Nachmittags im Tribunensaal der niederösterreichischen Herren Landstände, in der Herrngasse Nr. 30, anberaumt wurde, und macht hierzu seine Einladung mit dem Bemerkten, daß bei dieser Gelegenheit die Bestimmungen seiner künftigen Leitung, die Art seiner Wirksamkeit festgesetzt, und die Wahl der mit jener Leitung zu betrauenden Vorsteherung vorgenommen werden soll.

Es werden demnach alle verehrten Vereinsmitglieder, welchen aus Unkenntniß ihres dormaligen Aufenthaltes oder aus Versehen keine speciell Einladung zugekommen sein sollte, geziemend gebeten, sich zu dem Ende bei oben gedachter Versammlung einzufinden zu wollen, in diesem Falle jedoch ihr persönliches Erscheinen 3 bis 4 Tage zuvor in dem Geschäftslocale des Vereines, obere Schenkenstraße, im Gebäude des hohen Reichsrathes (vormaligen ungarischen Hofkanzlei) von 9 bis 2 Uhr anmelden zu lassen.

Wien am 28. September 1852.

Im Namen des Hilfsvereines für die Witwen und Waisen der im jüngsten Bürgerkriege gebliebenen südslavischen und romanischen Gränz- und National-Wehrmänner.

Der prov. Vice-Director:
Dr. Kluch.

3. 1154. (8)



Vom 15. Juni 1852:



K. K. priv. Oesterreichs Apollokerzen

der Centner um 10 fl. G.M., und

K. K. priv. Oesterreichs Apolloseife

der Centner um 2 fl. G.M. billiger.

Preise in österreichischen Banknoten

bei einer Abnahme von 50 Pfund (unter diesen um 2 kr. theurer), Zahlung comptant, der Betrag ist mit der Bestellung einzusenden:

Ein Pfund feinstes Raffinad Stearinsäure-Kerzen, benannt:
„K. K. priv. Oesterreichs Apollokerzen“ — mit
der Ueberschrift: „Für den österreichischen Kaiserstaat
schweres Gewicht“ — Ein Wiener Pfund . . . fl. 38 kr. G.M.

Ein Wiener Centner dieser Kerzen . . . 63 „ 20 „ „

Ein Pfund feinstes Raffinad Stearinsäure-Kerzen, benannt:
„K. K. priv. Oesterreichs Apollokerzen“ — mit
der Ueberschrift: „Manufactur für den Welthandel“ —

Ein Pfund Englisch . . . „ 31 „ „

Ein Centner Englisch dieser Kerzen . . . 51 „ 10 „ „

Ein Wiener Centner, dieselbe Quantität, Stearin-
säure . . . 63 „ 20 „ „

100 Pfund von der berühmten bekannten k. k. priv. Oester-
reichs Apolloseife . . . 18 „ — „ „

Jedermann ist von jetzt berechtigt, auch unsere Englischen
Apollokerzen im gesammten österreichischen Kaiserstaate im
großen und kleinen Verkaufe in Handel zu bringen.

Wien, im Juni 1852.

Erste österr. Seifenfieder-Gewerks-Gesellschaft,
als Besitzer der k. k. priv. österr. Apollokerzen- und Seifen-Fabriken in
und bei Wien.

Die Direction.

3. 1411.

Anzeige.

Großes Theater des Sauvage



aus Paris, gibt hiermit
dem verehrungswürdigen
Publikum die ergebnisse
Anzeige, daß er Morgen,
Sonntag den 10. October,
die zwei letzten Vorstellun-
gen geben wird.

Anfang der ersten Vor-
stellung um 4 Uhr, die
letzte Vorstellung um 6
Uhr.

3. 1351. (3)

Anzeige.

Das Haus Nr. 15, in der Polana-
Vorstadt, das sich im besten Bauzu-
stande befindet, für mehrere Jahre ge-
gen Brandschaden versichert ist, sonn-
seitig und mitten in Gärten liegt, tro-
ckene und freundliche Wohnungen hat,
und einen jährlichen Zinsertrag von
330 fl. C. M. abwirft, ist gegen die
billigsten Zahlungsbedingungen aus
freier Hand zu verkaufen. Nähere
Auskunft wird am Raan Nr. 187,
im 3ten Stocke, ertheilt.

3. 1408. (1)

Annonce.

Ein gewölbter Keller in der Stadt
Kann, ganz nahe am Savestrom ge-
legen, eingerichtet mit Weingeschirr im
Inhalte von beiläufig 1000 Eimer, ist auf
ein oder mehrere Jahre zu vermieten.
Anfrage unter der Adresse: L. del Gott
in Kann.

(3. Laib. Zeit. Nr. 232 v. 9. Oct. 1852.)

3. 1406. (1)

Nr. 4007.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Grosslasič, als Realinstanz, wird hiemit bekannt gemacht: Es sei in der Executionssache des Mathias Scheufler von Podgora, gegen Matthäus Babizh von Bruhanavaf, wegen aus dem gerichtl. Vergleich ddo. 22. Juli, execut. intab. 31. December 1851, 3. 2575, schuldigen 31 fl. 3 kr. c. s. c., die executive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, in Bruhanavaf Nr. 27 liegenden, im Grundbuche Zobelsberg sub Rectf. Nr. 119 $\frac{1}{2}$ vorkommenden, gerichtl. auf 1021 fl. 30 kr. bewertheten Halbhube bewilligt, und es seien zu deren Vornahme drei Feilbietungstagsakungen, als: auf den 8. November, den 7. December d. J. und den 7. Jänner k. J., jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität mit dem Beisatze angeordnet worden, daß solche bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Grosslasič am 30. August 1852.

Der k. k. Bezirksrichter:

P a n i a n.

3. 1407. (2)

Nr. 7980.

E d i c t.

Nachdem in der Executionssache des Caspar Zhuß von Kirchdorf, wider Johann Kunz von dort, bei den in Folge Besch. v. 5. April l. J., 3. 3132, auf den 14. August und 14. September l. J. anberaumten exec. Feilbietungsterminen ob der auf 586 fl. 50 kr. bewertheten, im Grundbuche Loitsch sub Rectf. Nr. 501 vorkommenden Kaische kein Anbot erfolgte, wird am 14. October l. J. der 3. Termin vor sich gehen, bei dem die Realität auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden wird.

K. k. Bezirksgericht Planina den 14. September 1852.

3. 1393. (2)

Nr. 3385.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte I. Classe zu Eschernembl wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Dr. Joseph Rosina, gegen Georg und Mathe Besnik aus Ogolin, die executive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Gradak Nr. 165 $\frac{1}{10}$ und Rect. Nr. 1137 $\frac{1}{10}$ vorkommenden, gerichtl. auf 85 fl. geschätzten 3 Aecker v. Dragi u. popotoki, wegen schuldigen 47 fl. 40 kr. bewilligt, und hiezu die Tagsakungen auf den 1. October, 3. November und 1. December d. J., jedesmal früh 9 Uhr in dieser Gerichtskanzlei angeordnet worden, mit dem Anhang, daß diese Grundstücke nur bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden würden.

Der Grundbuchsextract, die Licitationsbedingungen und das Schätzungsprotocoll können täglich eingesehen werden.

Eschernembl am 12. August 1852.

3. 1394. (2)

Nr. 3075.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte St. Martin wird den Erben und Rechtsnachfolgern des zu St. Martin bei Pittay H. Nr. 41 verstorbenen Johann Prelesnik durch gegenwärtiges Edict bekannt gemacht: Es habe wider sie Hr. Dr. Carl Wurzbach, Inhaber des Gutes Gleditz, wohnhaft zu Laibach, die Klage auf Zahlung des, von den zu St. Martin sub Dom. Nr. 7, Urb. Fol. 169 dienstbar gewesen, im Grundbuche dieses Gutes sub Fol. 25 vorkommenden Dominicalhauses sammt Gärten in November 1846 et 1847 verfallenen Dominical-Gabensrückstandes pr. 41 fl. 28 kr. c. s. c., hiergerichts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung dieser Rechtsache die Tagsakung auf den 30. November 1852, früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet worden ist.

Das Gericht, dem die Erben und Rechtsnachfolger des Johann Prelesnik unbekannt sind, hat auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Franz Adamic von St. Martin zu ihrem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsache nach den bestehenden Gesetzen ausgeführt und entschieden werden wird.

Dieselben werden daher dessen durch dieses öffentliche Edict zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbehelfe an die Hand zu geben, oder aber auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte nahhaft zu machen, und überhaupt im rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen; widrigenfalls sie sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

St. Martin am 3. September 1852.

Der k. k. Bezirks-Richter:

Z h u b e r.

3. 1388. (2)

Nr. 4552.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht: Es sei in der Executionsache der Laibacher Sparcasse, durch Herrn Dr. Burger, wider Jacob Sever von Prevoje, die executive Feilbietung des in Execution gezogenen Mobilars u. d. der nachbenannten, auf 6387 fl. 35 kr. geschätzten Realitäten, als: der Ganzhube, im Grundbuche Kreutberg sub R. Nr. 16; des Freisackners za ulicam, im Grundbuche Kreutberg sub R. Nr. 4; des Acker prelog pri kozelic, im Grundbuche Kreutberg sub R. Nr. 17 $\frac{1}{2}$; des Acker prešena im Grundbuche der Filialkirche St. Veith sub Urb. Nr. 1; der Wiese Suštarca, im Grundbuche Strobelhof sub R. Nr. 57 $\frac{1}{10}$; der im Grundbuche Gerlachstein-Schelodnig sub Urb. Nr. A 5, B 1, 2, 3 und D 2 vorkommenden Realitäten, mit dem an der Wiener Reichsstraße gelegenen gemauerten Wohnhause C. Nr. 33 sammt Wirthschaftsgebäuden und einer Pferdestallung auf 60 Pferde, der dazu gehörigen Schmiede und Kaische sub C. Nr. 5, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 23. Juli 1851, Nr. 5206, schuldigen 277 fl. 37 $\frac{1}{4}$ kr. c. s. c. bewilligt. — Es werden daher des Vollzuges wegen drei Termine, auf den 25. October, 26. November und 24. December l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr in der Wohnung des Executen zu Prevoje mit dem Anhang bestimmt, daß, wenn bei der 1. und 2. Feilbietung nicht wenigstens der Schätzungswert erzielt werden könnte, bei dem 3. Termine die Veräußerung auch unter dem Schätzungswert Statt finden würde.

Die Schätzung, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können bei diesem Gerichte eingesehen werden.

Egg am 24. August 1852.

3. 1387. (2)

Nr. 3613.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Landstraß wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Hrn. Aloys Gac, Handelsmann in Landstraß, wider Frau Anna Jaki, resp. Hrn. Thomas Tauer, als den ihr aufgestellten Curator absentis, wegen aus dem gerichtlichen Vergleich vom 18. März l. J. 3. 1068, schuldiger 160 fl. c. s. c., in die executive Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, in St. Barthelma gelegenen und im vormaligen Grundbuche der Pfarigült St. Barthelma sub Urb. Nr. 143 $\frac{1}{2}$ vorkommenden, gerichtl. auf 300 fl. geschätzten Haus- und Gartenrealität gewilligt, und es seien zu diesem Ende 3 Feilbietungstermine, auf den 18. October, 17. November und 17. December l. J., jedesmal früh 9 Uhr in loco der Realität mit dem angeordnet, daß dieselbe nur bei der dritten Feilbietungstagsakung unter ihrem Schätzungswert hintangegeben werden würde.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchsextract und die Licitationsbedingungen können täglich hieramts eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Landstraß am 27. September 1852.

3. 1367. (3)

ad Nr. 4520.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sei auf Ansuchen des Hrn. Joh. Nep. Dollenz von Wippach, in die executive Feilbietung der, dem Anton Skamperle von Pristava Nr. 14 gehörigen, und laut Schätzungsprotocoll vom 8. Juli 1852, 3. 3819, auf 1519 fl. 55 kr. bewertheten, im Grundbuche der Herrschaft Senozec sub Urb. 498, 14 vorkommenden $\frac{1}{4}$ Hube, wegen dem Executionsführer schuldigen 101 fl. 27 kr. gewilligt, und es seien zu deren Vornahme die Tagsakungen auf den 11. November 1852, dann den 16. December 1852, und den 20. Jänner 1853, jedesmal Vormittag um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisatze angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagsakung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können hieramts zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Wippach den 1. September 1852.

3. 1368. (3)

Nr. 3599.

E d i c t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Wildon werden die gesetzlichen Erben des am 27. November 1851 verstorbenen Anton Moshammer, Taserner bei der Herrschaft Herberdorf nächst Wildon, aufgefordert, binnen einem Jahre, von dem unten angelegten Tage an gerechnet, sich bei diesem Bezirksgerichte zu melden, und unter Ausweisung ihres gesetzlichen Erbtheiles ihre Erbschaft anzubringen, widri-

gens die Verlassenschaft mit Jenen, die sich erbserklärt haben, verhandelt und ihnen eingeworfen, der nicht angetretene Theil aber vom Staate als erblos eingezogen würde, und den sich allfällig später meldenden Erben ihre Erbsprüche nur so lange vorbehalten bleiben, als sie durch Verjährung nicht erloschen wären.

K. k. Bezirksgericht Wildon am 16. September 1852.

Der k. k. Bezirksrichter:

H u s a k.

3. 1390. (3)

Bitte zu lesen.

Ein practisch gebildeter Kaufmann, der über einige Tausend Gulden zu verfügen hat, wünscht als Gesellschafter in ein größeres Geschäft zu treten.

Näheres ertheilt auf frankirte Anfragen der befugte öffentliche Agent Joseph Babnigg, in der Theatergasse Nr. 18 zu Laibach.

3. 1401. (3)

Licitations-Anzeige.

Am 11. laufenden Monats werden im Hause Nr. 112 in der Rothgasse, zu den gewöhnlichen Licitations-Stunden, mehrere gut erhaltene Möbeln, Uhren, Kücheneinrichtungstücke, verschiedene Wagen, Pferdegeschirre, nebst andern uneingetheilten Gegenständen, gegen gleich bare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert werden.

3. 1377. (1)

In der

J. A. Kienreich'schen Verlagsbuchhandlung ist so eben erschienen, und bei **G. Lercher, J. Giontini** und **Jg. v. Kleinmayr & F. Ramberg** in Laibach zu haben:

Neuester

Schreibkalender

auf das Jahr 1853,

für die

P. T. Herren Advocaten, Bezirks-Commissäre, Notare, Amtsvorsteher und andere Beamte, Kaufleute, Deconomen, Hauswirthschaften und alle anderen Geschäftsmänner. Mit separatem Einschreibraume für jeden Tag des Jahres zur Vormerkung der Einnahmen und Ausgaben, der Commissionen, der Tagsakungen und sonstigen Bemerkungen.

62. Jahrgang, 4. ganz auf Maschinpapier, in Umschlag steif geb. 48 kr. CM.

Ein Blick in den Inhalt dieses Jahrbuches wird lehren, daß auch heuer in denselben den täglich höher steigenden Anforderungen Genüge geleistet ist. Denn, außer dem eigentlichen Kalender — welcher auch die Kalender-Angaben und einen Uebersichtskalender für das Gemeine Jahr 1853 enthält — findet man in streng alphabetischer Ordnung: Die Angabe der Hof- u. Gerichtsadvocaten in Wien, Graz und Steiermark, der k. k. Notare in Wien u. in Steiermark, ein Verzeichniß der Doctoren der Medicin u. ausübenden Aerzte in Wien u. Graz, die Fahr- u. Frachtpreise sämtlicher Eisenbahnen bis Dresden, Leipzig, Berlin, Köln, Brüssel, London und Paris; die Genealogie des österreichischen Kaiserhauses und der übrigen europäischen Regenten; die Messen und Märkte; Auszug des neuen Stämpelpatentes mit der Stämpelscalen-Tabelle, einem allgemeinen Tarif der Stämpelgebühren; Briefportotarif; Gerichts- und Agio-Tabellen über Gold- und Silbermünzen. Geogene Serien der k. k. Anleihen mit Verlosung der Jahre 1834 und 1839. Zinsen- u. rechnungstabellen zu 1 $\frac{1}{2}$, 2, 2 $\frac{1}{2}$, 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4, 4 $\frac{1}{2}$, 5 und 6 $\frac{1}{2}$ Münzen-Wert; Tabelle über Gewicht des österr. Gold- und Silbergeldes; Fremdenführer in Graz; Preisordnung laut kaiserl. Patent 1852. Rathgeber in Prozeß-Angelegenheiten; Bezirks- und Collegialgerichte für Graz und Umgebung; Verzeichniß der zollfreien Gegenstände und noch Vieles, was im gesellschaftlichen Verkehre Jedermann von ausgezeichnetem Nutzen ist.